



# FREUNDESBRIEF

NAGELKREUZGEMEINSCHAFT IN DEUTSCHLAND E.V.

*Dachau –*

*»Das schwere Gepäck der Vergangenheit«*

Ein Impuls von Ludwig Schmidinger

Dezember 2020

25. Jg. | Nr. 2

3 ..... Grußwort des Vorsitzenden

### Leitartikel

4 ..... Dachau – »Das schwere Gepäck der Vergangenheit«

### Neues aus Coventry

6 ..... Mönchsgedanken – Impuls von Sarah Hills

7 ..... Internationale Nagelkreuzgemeinschaft – Ein grundsätzlicher Schritt in die Zukunft

### Aus der Nagelkreuzgemeinschaft

8 ..... Junge Menschen in der Nagelkreuzgemeinschaft

8 ..... Fünftägiger Schülerworkshop an der Nagelkreuzkapelle Potsdam

10 ..... November im Corona-Berlin – Hoffen auf den *Wind of Change*

11 ..... Engagement in Mittel- und Osteuropa – Situation in Belarus

### Aus der Gesellschaft

12 ..... Rede von Prinz Charles zum Volkstrauertag 2020

### Impuls

14 ..... Gebet aus Südafrika

### Allgemeines

15 ..... Termine

16 ..... Adressen

[www.nagelkreuz.org](http://www.nagelkreuz.org)

---

### Herausgeber:

Nagelkreuzgemeinschaft in Deutschland e. V.

### Redaktion:

Vorstand der Nagelkreuzgemeinschaft in  
Deutschland e. V.

Beiträge und Leserbriefe bitte an Jost  
Hasselhorn (siehe Rückseite) senden.

### Gestaltung:

SV SAXONIA Verlag GmbH ·  
Lingnerallee 3 · 01069 Dresden ·  
[www.saxonia-verlag.de](http://www.saxonia-verlag.de)

**Druck:** siblog – Gesellschaft für  
Dialogmarketing, Fulfillment &  
Lettershop mbH · Großenhainer Straße 99 ·  
01127 Dresden · [www.siblog.de](http://www.siblog.de)

**Hinweis:** Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der  
Redaktion wieder.

*Redaktionsschluss für die Sommerausgabe 2021 ist der 15. April 2021*

---



Um den Freundesbrief postalisch versenden zu können an interessierte Personen, erfassen und speichern wir Adressdaten. Wenn Sie den Freundesbrief nicht mehr postalisch zugesendet bekommen möchten, wenden Sie sich an Lothar Schmelz (Erreichbarkeit siehe Rückseite).

## **Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde der Nagelkreuzgemeinschaft!**

Ein Kinderbuch-Klassiker sind die Erlebnisse des Jim Knopf und seines Freundes Lukas des Lokomotivführers. Wie es in einer spannenden Geschichte sein muss, haben die beiden viele Abenteuer zu bestehen. Um die von Drachen gefangengehaltene Prinzessin Li Si zu befreien, müssen sie z.B. eine gefährliche Wüste durchqueren. Nicht nur, dass die Wüste gefährlich ist – nein, Jim und Lukas treffen auch noch auf den Riesen Tur Tur. Als »ganz unvorstellbar riesenhaft« wird er beschrieben. Doch es stellt sich heraus, dass Herr Tur Tur ein Scheinriese ist, der nur aus der Ferne furchteinflößend und so unvorstellbar riesenhaft aussieht. Beim Näherkommen – ganz im Gegensatz zu den Gesetzen der Optik – wird die gigantische Gestalt nach und nach kleiner: zunächst hat er noch die Größe eines Kirchturmes, dann eines Hauses ... bis die beiden Abenteuerer schließlich vor einem ganz gewöhnlichen Menschen stehen, einem freundlichen noch dazu.

Unser Gott ist sicherlich kein Scheinriese, der sich beim näheren Hinsehen plötzlich als unbedeutend und klein erweist. Nein, Gott kann man sich eigentlich nur mit gesenkten Augen und gebeugten Knien nähern. Doch Gott sei Dank ist damit nicht alles gesagt. Dieser unendliche große und erhabene Gott ist nicht unnahbar und waltet nur aus der Ferne. Martin Luther bringt es auf den Punkt: »Wir fassen keinen andern Gott als den, der in jenem Menschen ist, der vom Himmel kam. Ich fange bei der Krippe an.« Gott kommt in die Welt. Er ist gegenwärtig und wohnt unter uns als Kind in der Krippe. Hier werden zwar nicht die Gesetze der Optik wie beim Riesen Tur Tur, aber sicherlich die gängigen Gesetze des religiösen Empfindens auf den Kopf gestellt. Näher kann uns der »ganz unvorstellbar riesenhafte« Gott nicht kommen als in einem gewöhnlichen und machtlosen Baby. Vor diesem Kind brauchen wir nicht davonzulaufen. Angstfrei dürfen wir uns ihm nähern.

Wir feiern Weihnachten, dass Gott ein naher, menschenfreundlicher Gott ist.

In den letzten Monaten war es sicherlich nicht immer leicht, sich dieser Nähe und Menschenfreundlichkeit Gottes gewiss zu sein. Die Pandemie fordert unseren Glauben heraus, so wie sie Abstand fordert. Wenn wir den Menschen nicht nahe sein können, fällt es schnell auch schwer, Gottes Nähe zu spüren.

Viele Aktivitäten unserer Nagelkreuzzentren mussten anders als geplant – ohne physische Präsenz – durchgeführt werden. Dies wird in diesem Freundesbrief immer wieder deutlich. Auch auf nationaler und internationaler Ebene hat plötzlich vieles nur noch virtuell stattgefunden. Wie gerne hätte sich der Leitungskreis in Würzburg getroffen. Stattdessen gab es zwei Tage lang Videokonferenz. Das war ganz schön anstrengend, aber wir haben es, glaube ich, gut gemeistert. Und unsere neu erlernten virtuellen Kompetenzen haben auch neue Begegnungen möglich gemacht: Am 14. November, zum 80. Jahrestag der Zerstörung der Kathedrale, sind die Leitungsgremien der deutschen und britischen Nagelkreuzgemeinschaft erstmals in einer Video-Konferenz zusammenkommen, um ihre Verbundenheit zum Ausdruck zu bringen und gemeinsam das Versöhnungsgebet zu beten. Nagelkreuzler aus Deutschland, Großbritannien, Polen, Österreich, den Niederlanden, Indien und Südafrika treffen sich jeden ersten Freitag im Monat online zum Versöhnungsgebet. Und die internationale Nagelkreuzrepräsentanten haben sich Dank Zoom in diesem Jahr bereits mehrmals getroffen und sind als Gruppe weiter zusammengewachsen.

Auch für den Nagelkreuzsonntag gab es einen Video-Gottesdienst aus Großbritannien. Herzlichen Dank an alle Gemeinden,

die mitgefeiert haben. Einen noch größeren Dank für die Spenden und Kollekten, die für die Arbeit des St. Michael's House eingegangen sind (mehr zum Aufruf auf unserer Internetseite). Es sind bislang 3.000 Euro zusammengekommen.

Ein weiteres erfreuliches Ereignis musste leider ins nächste Jahr verschoben werden. Am 12. Dezember hätte Coventry und die internationale Nagelkreuzgemeinschaft den Ökumenischen Preis der Katholischen Akademie Bayern verliehen bekommen sollen. (mehr dazu ebenfalls auf unserer Internetseite). Die Feier wäre eine besondere Art der Begegnung geworden, die sich nicht ins Netz hat verlegen lassen.

Vielleicht fällt es dieses Jahr schwerer, Herzen für die Weihnachtsbotschaft zu öffnen. Dennoch gilt: Mögen wir auch noch eine Weile Abstand halten oder virtuelle Begegnungsräume suchen müssen, Gott ist uns in dem Kind in der Krippe nahe. Dies ist unser fester Weihnachtsglaube. Das Christuskind steht uns in unseren Freuden, aber auch Sorgen und Nöten zur Seite, weiß was uns Menschen umtreibt und belastet. So wünsche ich Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr, in dem hoffentlich langsam wieder etwas Normalität einkehrt. Bleiben Sie gesund und wohlbehalten.

*Oliver Schwegler*

## Dachau – »Das schwere Gepäck der Vergangenheit«

*Gedenken zum 9. November 2020 in Dachau*

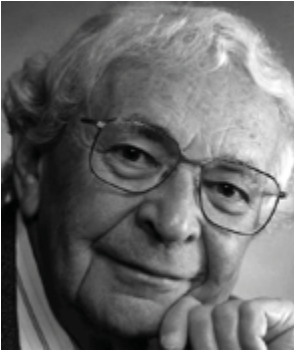
---



*Ludwig Schmidinger ist  
Bischöflicher Beauftragter für  
KZ-Gedenkstättenarbeit in  
der Erzdiözese München und  
Freising Foto: Archiv*

Der 8. und 9. November sind nun seit vielen Jahren wichtige Gedenktage in der deutschen Gesellschaft. Zum Jahrestag 9. November werden die Schicksale der über 30.000 jüdischen Menschen in den Blick genommen, die – lange geplant – ab diesem Datum im Jahr 1938 verhaftet, misshandelt und in die Konzentrationslager verschleppt worden sind. Für alle, die in und an der KZ-Gedenkstätte Dachau tätig sind, aber auch für viele Dachauer ist das verbunden mit der Erinnerung an jüdische Dachauer Bürger einerseits, die mit diesem Datum aus ihren Wohnungen vertrieben worden sind, und an die etwa 11.000 deutschen Juden, die aus ganz Süddeutschland und dem bereits seit dem Frühjahr 1938 »angeschlossenen« Österreich in das Konzentrationslager Dachau verschleppt worden sind.

Da in diesem Jahr alle öffentlichen Veranstaltungen, die sonst zum Teil seit Jahrzehnten zum Gedenken an die Opfer der damaligen Pogrome durchgeführt worden sind, abgesagt werden mussten, blieb als einzige Möglichkeit ein ökumenischer Gottesdienst mit knapp 60 Teilnehmer\*innen, den die Evangelische Versöhnungskirche und die Katholische Seelsorge – die das ökumenische Nagelkreuzzentrum an der KZ-Gedenkstätte bilden – in Kooperation mit der Pfarrei Heilig Kreuz in unmittelbarer Nachbarschaft der Gedenkstätte gefeiert haben.



Rabbiner Erwin Schild (\*1920) – Sohn von Hermann Schild. Foto: Archiv

Dabei wurde an mehrere Opfer der NS-Pogrome erinnert. Zum Beispiel an Hermann Schild. Er lebte als Inhaber eines Schuhgeschäftes mit seiner Frau Hetti und den drei Kindern Kurt, Erwin und Margot im Kölner Stadtteil Mülheim.

Er gehörte zu den führenden Bürgern von Mülheim und war bei den meist christlichen Nachbarn und Kunden hoch geachtet. Unter anderem war er Vorstandsmitglied und mehrere Jahre ehrenamtlicher Vorsteher seiner Synagogengemeinde.

Ab 1933 kamen für die Familie die Jahre der Erniedrigung und Entwürdigung und des Geschäftsboykotts. Schließlich wurde Hermann Schild am 15. November 1938 in das KZ Dachau verschleppt. Seine Frau konnte ihn zwar nach zwei Wochen wieder frei bekommen, freilich nur deswegen, weil ohne ihn die Enteignung des Geschäfts nicht durchgeführt werden hätte können.

Sein Sohn Erwin – zu der Zeit schon als Rabbinerschüler in Würzburg – war ebenfalls im KZ Dachau, vom 12. November bis zum 13. Dezember 1938. Er konnte bald danach über Holland und England nach Kanada entkommen, wo er seit 1947 als Rabbiner tätig ist. Seinen Vater hat er als 18-jähriger bei der Abfahrt aus Köln das letzte Mal gesehen.

Bald nach der Rückkehr aus dem KZ wurden Hermann und Hetti und die Tochter Margot zwangsweise umgesiedelt nach Köln – um am 7. Dezember 1941 nach Riga in das dortige Ghetto deportiert zu werden. Hermann starb dort am ersten Chanukka-Abend, dem 21. Dezember 1943, im Alter von 57 Jahren. Seine Frau kam bald darauf in einem Arbeitslager um. Die Geschwister konnten überleben.

Rabbi Erwin Schild war vor sechs Jahren in Dachau zum Zeitzeugengespräch, er lebt bis heute in Toronto, wo er im vergangenen März 100 Jahre alt geworden ist.

Er hat einige Bücher – auch auf deutsch – verfasst, u.a. »Die Welt durch mein Fenster«. Darin sagt er:

»Das Gespräch zwischen Deutschen und Juden ist sehr problematisch, delikat, oft auch peinlich. Mit schwerem Gepäck belastet, kann man die Hindernisse nicht einfach so übersteigen. Die Tragödie der Vergangenheit beraubt uns der Sprachfähigkeit. Aber trotzdem! [...] Deutschen und Juden mag es schwerfallen, miteinander zu reden, aber Christen und Juden, auch Christen in Deutschland und Juden haben eine gemeinsame Sprache. Wenn wir einander als Mitglieder von nah verwandten Religionstraditionen begegnen, dann glüht ein Funke der Hoffnung. Gott befreit und versöhnt.«

(Rabbi Erwin Schild in einer Ansprache am Reformationstag in Köln am 31. Oktober 1988, zitiert nach: Erwin Schild: *Die Welt durch mein Fenster*, Köln 1996)

Erinnert wurde auch an Vera Neumeyer. Sie war am 3. September 1893 als jüngstes von vier Kindern des wohlhabenden Ehepaars Ephraim in Görlitz geboren – mit einem jüdischen Vater und einer evangelischen Mutter.

Nach einer Internatszeit in England studiert sie in Hellerau bei Dresden an der »Bildungsanstalt für Musik und Rhythmus«.



*Kerzen erinnern am 8. November 2020 in Dachau an die Opfer des Nationalsozialismus, zum Beispiel an Hermann Schild und Vera Neumeyer.*

*Foto: Björn Mensing*

Dort verliebt sich Vera in den erblindeten jüdischen Musikdozenten und Komponisten Hans Neumeyer.

Sie heiraten 1920 in seiner Heimatstadt München und ziehen nach Dachau in die heutige Hermann-Stockmann-Straße. Am Abend des 8. November 1938 gegen 8 Uhr erging der Befehl an alle Juden der Stadt, diese vor Sonnenaufgang zu verlassen. Veras Mann war gerade in Berlin. Am nächsten frühen Morgen ging Vera mit den beiden Kindern zu Bekannten nach München. Im Mai 1939 können die Kinder nach England geschickt werden. Für die Eltern wurde die Flucht nicht möglich. Nach der Deportation im Juli 1942 wird Vera im KZ Auschwitz oder im Warschauer Ghetto ermordet, ihr Mann Hans kam im Ghetto Theresienstadt um. †

*Pastoralreferent Ludwig Schmidinger,  
Dachau*

## ✚ Mönchsgedanken

*Mache das Gewöhnliche lebendig*

*Bitte nicht Deine Kinder,  
das außerordentliche Leben anzustreben*

*Solches Streben mag bewundernswert  
erscheinen  
Aber es ist ein Weg der Verrücktheit.*

*Hilf ihnen stattdessen, das Wunder zu finden  
Und das Wunderbare des alltäglichen Lebens.*

*Zeig ihnen die Freude des Schmeckens:  
Tomaten, Äpfel und Birnen.*

*Zeig ihnen wie man schreien muss,  
wenn Haustiere und Menschen sterben.*

*Zeig ihnen das unendliche Vergnügen  
Der Berührung einer Hand.*

*Und mache das Alltägliche lebendig für sie.  
Das Außergewöhnliche wird für sich selber  
sorgen. †*

*Überliefert durch Sarah Hills,  
übersetzt von Jost Hasselhorn*

## Internationale Nagelkreuzgemeinschaft – Ein grundsätzlicher Schritt in die Zukunft

Erstmalig bin ich mit der Internationalen Nagelkreuzgemeinschaft im September 2012 in Kontakt gekommen, kurz bevor ich meine neue Rolle als Dean der Kathedrale von Coventry einnahm, beim Internationalen Nagelkreuz-Treffen.

Ich habe sehr schnell begriffen, dass dies eine sehr spannende, wegweisende Gruppe von Kirchen und Organisationen aus der ganzen Welt ist. Aber zugleich bemerkte ich, dass es sehr viele verschiedene Ideen gab, wie sich dieses Netzwerk weiter entwickeln sollte – und niemand hatte eine klare Antwort, wie sich die Kathedrale von Coventry – oder der neue Dean – in dieses Netzwerk einfügen sollte.

Der Dean der Kathedrale von Coventry ist ja zugleich der verantwortliche Geistliche für die Nagelkreuzgemeinschaft – und ich bin sehr viel intensiver beteiligt an dieser Gemeinschaft als einige meiner Vorgänger. Das waren segensreiche Erfahrungen für mich, und hat viel Freude gemacht. Ich hatte die Ehre, Deutschland und andere Länder unserer Gemeinschaft zu bereisen bei verschiedenen Anlässen und konnte viele Kreuze aus drei Nägeln übergeben und Geschichten der Versöhnung teilen.

Als internationales Leitungsgremium haben die Nagelkreuz-Repräsentanten der verschiedenen Länder und Kontinente ein Grundsatzzpapier entwickelt, wie wir einmütig die Entscheidungsprozesse steuern wollen, um unsere Gemeinschaft in die Zukunft zu führen. Dieses Papier ist im November 2020 offiziell vom Domkapitel der Kathedrale, dem »Mutterschiff« des Netzwerkes, bestätigt worden. Entstanden ist der Text gemeinsam mit allen Repräsentanten: das sind derzeit Deutschland, Niederlande, das Vereinigte Königreich von England und Irland, die Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Südliches Afrika und Asien. In absehbarer Zukunft hoffen wir, dass

engere Strukturen sich entwickeln in Israel/Palästina, in Neuseeland/Australasien, sowie in Ostafrika (inklusive Süd-Sudan).

Insbesondere hat Oliver Schuegraf, der Repräsentant der deutschen Nagelkreuzgemeinschaft, entscheidende Impulse für das »Governance-Dokument« gegeben. Ich bin sehr erfreut, dass wir uns einig sind, dass die Verantwortung für das Wachstum und die Förderung der Nagelkreuzgemeinschaft bei den nationalen Leitungsstrukturen liegt. Dabei haben wir Deutschland als Beispiel genommen, wie das geschehen kann, auch wenn jedes Land das nach ihren Erfordernissen anders gestalten kann. Das bedeutet, dass Coventry nicht versuchen wird, das Netzwerk zu »managen«, aber Ermutigung und Ressourcen und »allgemeine Verwaltung« (weltweite Fürbittliste u. a. m.) dem Netzwerk bereit stellt. Die Kathedrale von Coventry wird weiterhin die Zustimmung geben für jede Organisation/Gemeinde/Einrichtung, die der Gemeinschaft beitreten will, und – nach der Covid-Pandemie – mit einem Abgesandten der Kathedrale neue Nagelkreuze persönlich übergeben. Auch geistliche Rüsttage (pilgrimages) werden Mitgliedern und Interessenten angeboten. Die Pilgrimages können gemeinsame Tage in Coventry sein oder auch virtuelle Treffen per Internet.

Wir sind begeistert über diesen Schritt des gemeinsamen Dokumentes, das den bisher acht »Nationen« helfen wird, ihre eigenen Wege der Versöhnungsarbeit zu finden, entsprechend ihren jeweiligen Kontexten, in partnerschaftlichem Zusammenwirken mit der Kathedrale von Coventry und den anderen Nationen der Nagelkreuzgemeinschaft. ☩

*John Witcombe, Coventry,  
übersetzt von Jost Hasselhorn*

## Junge Menschen in der Nagelkreuzgemeinschaft


---

Uns als Nagelkreuzgemeinschaft ist es wichtig, die Versöhnungsbotschaft von Coventry auch jungen Menschen zu übermitteln, um diese wichtige Botschaft in die nächste Generation weiter zu tragen. Aus diesem Grund hat sich der Vorstand zum Ziel gesetzt, die Jugendarbeit der Nagelkreuzgemeinschaft zu stärken. Zuständig sind hier insbesondere Maite Böhm und ich. Auch in Coventry hat sich – vor dem Ausbruch der Pandemie – Alice Farnhill mit dieser Thematik beschäftigt und stand dabei in engen Kontakt mit uns.

Bei der Mitgliederversammlung in Loccum 2019 haben wir von vielen Zentren Interesse an Materialien zu Versöhnung für die Firmung und Konfirmationsvorbereitung wahrgenommen. Dieser Wunsch wurde auch in der Umfrage deutlich, welche Maite und ich Ende 2019 durchgeführt haben. Herzlichen Dank an die gut 30 Zentren, die an dieser Umfrage teilgenommen haben! Die Umfrage hat zudem gezeigt, dass großes Interesse an jugendspezifischen Angeboten sowie Jugendkonferenzen in Deutschland und insbesondere Coventry vorhanden ist.

Beruhend auf diesen Ergebnissen unserer Umfrage haben wir uns folgende nächsten Schritte zur Stärkung der Jugendarbeit überlegt: erstens sammeln wir momentan Material der Zentren für die Firmung/Konfirmation, welches sich mit der Botschaft von Coventry beschäftigt. Sobald dieses Material gesichtet wurde und verfügbar ist, werden wir Sie entsprechend darüber informieren.

Zweitens planen wir einen ersten »Testballon« für eine Jugendveranstaltung in Deutschland. Wir stellen uns darunter eine ein- bis zweitägige Veranstaltung im Jahr 2021 vor, für Menschen unter 28 Jahren aus unserer Gemeinschaft. In verschiedenen Workshops und Vorträgen zum Thema »Versöhnung« soll gearbeitet werden. Mehr Informationen hierzu werden zu gegebener Zeit an die Zentren gesendet werden.

Bei der Stärkung der Jugendarbeit sind wir aber auch auf Ihre Unterstützung angewiesen! Falls Sie weitere Ideen, Anregungen oder Feedback haben, senden Sie diese gerne an uns! 

*Felicitas Weileder, Berlin*

## Fünftägiger Schülerworkshop an der Nagelkreuzkapelle Potsdam

---

Nach der Friedlichen Revolution und dem Mauerfall gehört die Deutsche Einheit zu den großen Momenten der deutschen Demokratiegeschichte. Das Pfarramt der Nagelkreuzgemeinde Potsdam – Stephanie Hochberg (Idee und Konzeption), Hana Hlásková (Konzeption) und Cornelia Radeke-Engst (Leitung) – veranstaltete mit Spendenmitteln einen einwöchigen Workshop vom 28. September bis 2. Oktober 2020 für Jugendliche mit dem Titel »Ost und West: (k)eine Einheit?!«.

Was verbindet die Nachwendegeneration mit Teilung und Einheit? Wo stehen wir als Gesellschaft 30 Jahre nach der Wiedervereinigung heute? Wie sieht die Lebenswirklichkeit Jugendlicher an der Schnittstelle Ost/West aus? Was bedeutet uns demokratisches Zusammenleben und was sind wir bereit dafür zu tun? Diesen Fragen gingen wir zusammen mit 48 Schüler\*innen im Rahmen einer deutsch-deutschen Begegnung zwischen dem Potsdamer Humboldt-Gymnasium





Teilnehmende des Schülerworkshops.



Foto: Stephanie Hochberg

und dem Berliner Werner-von-Siemens-Gymnasium nach. Die Landeshauptstadt bot sich als Austragungsort wunderbar durch die verschiedenen Präsentationen zum Tag der deutschen Einheit in der Innenstadt an, die in das Projekt einbezogen werden konnten.

Die Veranstalter\*innen bereiteten ein abwechslungsreiches Programm, bestehend aus inhaltlichen Impulsen, Reflektion und Austausch, spielerischen interaktiven Übungen, Dialogforen mit Zeitzeug\*innen, Stadterkundung und medienkünstlerischen Workshops vor. Obwohl die Jugendlichen einer Generation angehören, die im vereinten Deutschland aufwuchs und sie selber nur teilweise die Wirkungen und Folgen der vergangenen Zeit spüren, waren sich alle in einem einig: Die Einheit Deutschlands und die Demokratie heute seien keine Selbstverständlichkeiten und müssen auch von ihnen immer wieder aufs Neue verteidigt werden. Das sie die Errungenschaft, in Freiheit, Frieden und ohne Grenzen leben zu dürfen, zu schätzen wissen und andere dafür sensibilisieren wollen, zeigen in bemerkenswerter

Weise auch ihre kreativen Ergebnisse: kurze Trickfilme, diverse Kunstfotografien, eine Tanzperformance und pfiffige Rapsongs. Sie finden diese unter diesem Link: <https://youtu.be/aZdkiOgi8es> bei YouTube.

Ein Höhepunkt der Woche war die von Christian Füller moderierte Podiumsdiskussion zwischen Bildungsministerin Britta Ernst und Nikolaus Blome am Montag. Am Dienstag interviewten die Schüler\*innen Zeitzeug\*innen aus Gesellschaft und Kirche. An beiden Tagen gab es Lerneinheiten in verschiedenen Formaten. Am Mittwoch und Donnerstag folgten die weitere Bearbeitung des Themas in Kleingruppen und die kreative Umsetzung. Die Projektwoche mündete am Freitag in eine große öffentliche Präsentation im Rahmen des Feierwochenendendes nah der Baustelle des Garnisonkirchturms. Begeistert berichteten die Jugendlichen über ihre Erlebnisse aus der Projektwoche und zeigten stolz unter dem Motto »Wir sind eins: vieles« dem Publikum ihre Ergebnisse. 🍀

Cornelia Radeke-Engst,  
Potsdam

## ✚ November im Corona-Berlin – Hoffen auf den *Wind of Change*

Berlin wird trist im November. Es hat ersten Frost in den Nächten gegeben. Wegen der Corona-Beschränkungen wirken die öffentlichen Plätze viel stiller. Um die Museen in der Innenstadt, sonst Magneten für Touristen und Einheimische, ist es menschenleer. Kaum jemand geht über die weitläufige Gedenkstätte Berliner Mauer. Die Open Air Ausstellung zur Geschichte der deutschen Teilung gehört sonst zu den Top Ten der Reise-Highlights im Land.

So ist in diesen Novembertagen nur das Laub in Bewegung, das von den Bäumen fällt. Sie stehen auf dem nahen Sophien-Friedhof. Das Sicherungssystem der Todesgrenze zwischen Ost- und West-Berlin bestand nicht nur aus Hauptmauer und Hinterlandmauer. Sondern auch aus Fahrzeugsperren, Wachtürmen und Signaldrähten. Wer flüchtete, meistens ja in der Nacht, konnte den Draht nicht sehen, der die Leuchtraketen auslöste. Ich möchte es mir nicht ausmalen, was den Flüchtenden geschah, die es erlebten. Novembergedanken.

Es waren Tage im November, als nach der Friedlichen Revolution 1989 auch dieser Friedhof endlich seine Ruhe zurückbekommen hat. Wir erlebten unglaubliche Wochen des Wandels, in beiden Hälften von Berlin und im ganzen Land. Überall wurde die über drei Meter hohe Grenzmauer gestürzt, geschliffen und abtransportiert. Die Mauer war ein Zeichen der Demütigung, des tiefen Misstrauens der autoritären DDR-Regierung gegenüber ihren Bürgern.

Dass das Symbol der Kränkung ausgerechnet hier, auf dem ehemaligen Friedhof stehen bleiben sollte, als Teil einer künftigen Mauer-Gedenkstätte, hat die Sophien-Gemeinde zunächst irritiert. Es hat fast zehn Jahre gebraucht voller Verhandlungen und intensiver Gespräche zwischen Ost und West, bis der heutige berührende Erinnerungsort Bernauer Straße beschlossen und geplant werden konnte.

Mit der äußeren Form eines großen Grabsteines aus geschliffenem, hellen Granit wollte die Sophien-Gemeinde schon 1997, vor der Fertigstellung der neuen Mauer-Gedenkstätte, auch an ihren alten Friedhof erinnern. Im Kirchenarchiv waren noch die alten Lagepläne vorhanden: sowohl von den in der Mauerzeit verschwundenen Einzelgräbern, als auch von den Sammelgräbern der Kriegsoffer.

Ich spüre an diesem heute so stillen November-Ort, wie hier beides zusammenkommt: Die Ahnung von der Schuld, der Scham und nicht Raum findender Trauer nach dem Zweiten Weltkrieg. Und das Erinnern an die bedrückende Zeit, als über diesen Friedhof der Todesstreifen verlief. Der Stein aus Granit trägt eine Inschrift, die beide traumatischen Epochen nüchtern zusammenfasst: »Gedenkstätte für die Opfer des Zweiten Weltkriegs und der deutschen Teilung«.

Ein weiteres Zitat, über 2.500 Jahre alt, lese ich unten, am Fuß des Gedenksteines. Es stammt aus der hebräischen Bibel, vom Propheten Sacharja: »Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth«. Ich freue mich besonders über diesen Satz im Weitergehen. Denn der Wandel muss weitergehen. Im alten Prophetenwort erkenne ich etwas wieder vom Aufbruch der 90er Jahre, vom *Wind of Change*, der unser ganzes Land durchzogen hat. Dieser Geist Gottes weht immer noch, und die Vision der stürzenden Mauern und der gewagten Versöhnung ist Ansporn und Auftrag für uns, die heute leben. ☩

Thomas Jeutner, Berlin



Gedenkstein an der Versöhnungskapelle.

Foto: T. Jeutner



*Wenn Versöhnung politisch deutlich werden muss – Öhringer Jugendwerk solidarisiert sich mit Belarus.*  
Foto Frank Lutz

## **✚ Engagement in Mittel- und Osteuropa – Situation in Belarus**

Das Evangelische Jugendwerk Bezirk Öhringen hat seit vielen Jahren internationale Kontakte zu Jugendorganisationen in Europa und darüber hinaus. Diese Arbeit ist ein Schwerpunkt des Jugendwerks, weil wir davon überzeugt sind, dass gelebte internationale Bindungen heute zu einer Welt des Friedens, der Völkerverständigung und der Versöhnung beitragen können.

Junge Menschen brauchen Sichtweisen und Kontakte, die ihre Weltsicht weiten.

In 2019 waren Kinder aus Belarus, Tunesien, geflüchtete Kinder und Deutsche gemeinsam im Sommer bei uns im Zeltlager. Es war für alle ein unvergessliches Erlebnis. Unterschiede wurden deutlich, Gemeinsamkeiten wurden erkannt, Verständigung klappte auch ohne gemeinsame Sprache.

Die Kontakte nach Belarus bestehen schon seit 2009. Seitdem fanden gemeinsam viele internationale Projekte statt und es entstanden Freundschaften. Zu den Projekten gehören der Europäische Freiwilligendienst, internationale Jugendbegegnungen, ein Workcamp, Besuche von ehrenamtlich Tätigen, die Beteiligung

dieser am Öhringer Weihnachtsmarkt Peacemas für Kinder, Praktika etc. Einige Freiwillige sind nach einem Jahr in Öhringen auch zur Ausbildung in Deutschland geblieben. Umgekehrt sind auch junge Erwachsene von Deutschland aus nach Belarus, um dort einen Freiwilligendienst abzuleisten.

Da wir Freunde in Belarus haben, machen uns die Informationen von dort zunehmend besorgt: wir müssen öffentlich dafür eintreten, dass auch in Belarus Frieden und Gerechtigkeit und Freiheit gesichert werden!

Wir haben Briefe an regionale, nationale und europäische Politiker verschickt mit der Bitte um ihre Unterstützung für Belarus, mit der lokalen Zeitung ein Interview mit den europäischen Freiwilligen aus Belarus und Deutschland gemacht und einen Solidaritätszug durch die Stadt Öhringen organisiert.

Wir hoffen so einen kleinen Teil dazu beitragen zu können, dass die Menschen in Belarus endlich frei von Unterdrückung, Gewalt und Willkür leben können und die Situation friedlich gelöst werden kann. ✚

*Dorothea Färber, Öhringen*



Prinz Charles im Bundestag am Volkstrauertag 2020.

Foto: Uwe Zuchi

## **† »Niemand ist eine Insel – für sich allein«**

*Auszüge aus der Rede Seiner Königlichen Hoheit, des Prinzen von Wales, gehalten im Deutschen Bundestag bei der Zentralen Gedenkveranstaltung am Volkstrauertag, am 15. November 2020*

»Berlin erinnert uns daran, dass die Schicksale aller Europäer seit Jahrhunderten ineinander verflochten sind. Unsere heutigen Beziehungen stützen sich auf Fundamente, die tief in das Grundgestein unserer gemeinsamen Erfahrung gegraben wurden und durch Streben verankert sind, die nach Nord und Süd, nach Ost und West verlaufen, quer durch unsere vielfältigen Gemeinschaften und über unsere Grenzen hinweg.

Die Verbindungen zwischen der britischen und der deutschen Bevölkerung reichen zurück bis mindestens ins Römische Reich. Sie entwickelten sich in einer gemeinsamen Zivilisation weiter, bildeten im Lauf der Jahre ein Gewebe hin und her verlaufender Fäden. Für viele von uns sind diese Verbindungen persönlicher Natur. (...)

Dafür gibt es unzählige Beispiele. Ein Deutscher, Hans Holbein der Jüngere, war der erste gefeierte Künstler in England. Ein halbes Jahrhundert später wurde Deutsch zur ersten Sprache, in die Shakespeare übersetzt wurde. Der englische Landschaftsgarten wurde von

Fürst Leopold III. von Anhalt-Dessau nach Deutschland gebracht. Inspiriert von den Vorbildern in Stourhead und Stowe legte er den herrlichen Park von Wörlitz an, dessen stolzer Schirmherr ich bin. Wie die britische musikalische Tradition ohne den Einfluss von Bach, Beethoven oder Brahms aussehen würde, lässt sich schwer vorstellen; und die Musik von Georg Friedrich Händel, der als Deutscher geboren wurde, aber als Brite starb, wurde bei der Krönung jedes britischen Monarchen seit der meines siebenmaligen Urgroßvaters König Georg II. aufgeführt.

(...) Blickt man durch das Prisma der beiden Weltkriege zurück, so zeigt sich, dass durch die grausamen Verwerfungen, die die Konflikte und Verluste nach sich zogen, viele dieser engen Verbindungen zwischen Großbritannien und Deutschland überschattet wurden. Und doch: Als unsere Länder und unsere Menschen sich an die schwierige Aufgabe machten, diesen Kontinent – und unser gegenseitiges Vertrauen – wiederaufzubauen, konnten sie aus einer tiefen und historischen Quelle

gemeinsamer Erfahrungen schöpfen, so dass die Saat der Versöhnung aufgehen und zur Blüte reifen konnte. (...)

Heute stehen unsere Länder als unverzichtbare Partner in fast allen denkbaren Bereichen zusammen, im Bewusstsein unserer Vergangenheit, aber voller Zuversicht, was die Zukunft angeht. Lassen Sie uns im Sinne der Inschrift auf dem Kranz, den Sie, Herr Bundespräsident, diese Woche vor zwei Jahren am Ehrenmal in London niederlegten, »Seite an Seite gedenken, dankbar für Versöhnung, hoffnungsvoll für eine Zukunft in Frieden und Freundschaft«

Versöhnung ist ein schwieriger, aber unverzichtbarer Prozess, wie ich überall auf der Welt und auch auf den Inseln meines eigenen Landes beobachten konnte. Dass wir auf unserem Kontinent so viel Spaltung überwinden konnten, gibt Anlass zu steter Dankbarkeit und tiefem Stolz.

Wir werden uns niemals mit den Schrecknissen der Vergangenheit versöhnen können, indem wir sie schlicht als Ereignisse eines anderen Zeitalters abtun – als etwas Zurückliegendes, Zeitgebundenes, das mit unserem gegenwärtigen Leben nichts zu tun hat. Auch sollte keiner von uns glauben, diese Last ruhe auf anderen Schultern. Vielmehr entspringt aus der tiefgreifenden Bedeutung der Vergangenheit für die Gegenwart – und die Zukunft – eine tiefe, gemeinsame Verantwortung dafür zu sorgen, dass alle künftigen Generationen die schmerzvollen Lektionen lernen und beherzigen. (...)

Unsere beiden Länder sind instinktive Problemlöser, die gemeinsam an innovativen und praktischen Lösungen für die Herausforderungen arbeiten – die Weltgesundheit und die Impfstoffentwicklung, sauberes Wachstum und erneuerbare Energien, den Schutz der Wälder und der Biodiversität, und Klimaschutz in Entwicklungsländern. Gemeinsam verteidigen wir entschlossen die Werte, die wir teilen, als Verfechter der Menschenrechte und der regelbasierten internationalen Ordnung.

Gemeinsam sind wir eine unverzichtbare Kraft für das Gute in der Welt.

Der englische Dichter John Donne schrieb die berühmten Zeilen »Niemand ist eine Insel, in sich ganz; jeder Mensch ist ein Stück des Kontinents, ein Teil des Festlandes.« Man könnte ebenso sagen, dass auch kein Land wirklich eine Insel ist, außer im rein wörtlichen Sinne. Unsere Geschichte verbindet uns eng miteinander, und unsere Schicksale – obschon wir sie selbst bestimmen können – sind in erheblichem Maße voneinander abhängig.

Herr Bundespräsident, Herr Bundestagspräsident, meine Damen und Herren!

Das Vereinigte Königreich hat sich für eine Zukunft außerhalb der Europäischen Union entschieden, und die Beziehung zwischen unseren Ländern verändert sich aufs Neue. Die Gestaltung dieser Beziehung ist Gegenstand von Verhandlungen zwischen unseren Regierungen, und ihr Wesen wird durch die anhaltenden Verbindungen zwischen unseren Völkern bestimmt. Daher bin ich der festen Überzeugung, dass die zentralen Bande zwischen uns stark bleiben werden: Wir werden immer Freunde, Partner und Verbündete sein.

Lassen Sie uns diese Bande zu Beginn dieses neuen Kapitels in unserer langen Geschichte für die bevorstehenden Jahre festigen. Lassen Sie uns zurückblicken auf alles, was wir gemeinsam bewältigt, und all das, was wir gelernt haben. Lassen Sie uns aller Opfer von Krieg, Gewaltherrschaft und Verfolgung gedenken; jener, die ihr Leben hingaben für die Freiheiten, die wir heute schätzen, und jener, die bis heute für diese Freiheiten kämpfen. Sie inspirieren uns, für eine bessere Zukunft zu streiten – lassen Sie uns dies zu unserem gemeinsamen Anliegen machen. ☀

*Charles Prinz of Wales and Duke of Cornwall,  
(Quelle: Julia Mueller | Senior Communications Officer |  
Communications & Bilateral Team British Embassy |  
Wilhelmstrasse 70 | 10117)*

## In Deine Hände – Bitte um Frieden und Gerechtigkeit

---

*A Prayer for Peace and Justice  
in the Republic of South Africa*

»The Lord shall judge between many peoples; they shall beat their swords into ploughshares, and their spears into pruning hooks; nation shall not lift up sword against nation, neither shall they learn war any more.«

Lord, I am part of the tension and injustice of the world.

Forgive our human selfishness, to which I contribute;

heal the resentment and violence between people, of which I am a part;

and come into the world's and our countries' conflicts, in which I share by being human.

Lord, take my unworthiness and sorrow today, and use them in your great work of healing and redeeming humanity.

Amen.

*Ein Gebet um Frieden und Gerechtigkeit  
in der Republik Südafrika*

»Der HErr wird richten unter den Nationen und zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.«

HErr, ich habe Anteil an den Zwängen und der Ungerechtigkeit in dieser Welt.

Vergebe unsere Selbstsucht, in die auch ich verstrickt bin;

heile die Verbitterung und die Gewalt zwischen Völkern, zu denen auch mein Volk gehört;

und komme Du in die Konflikte der Welt und unserer Länder, die ich teile, weil ich Mensch bin.

HErr, nimm meine Unwürdigkeit und meine Sorgen heute, und nutze sie in Deinem großartigen Werk des Heilens und der befreienden Nächstenliebe.

Amen. 

*Petrina Peko, CCN Südafrika  
(mit kleinen Veränderungen einer Vorlage,  
ins Internet gestellt: Revd Chee Mee,  
übersetzt von Jost Hasselhorn*

## Termine 2021

Termine sind in den Zeiten der Pandemie immer mit Vorsicht zu betrachten. Es sind Planungen, aber möglicherweise müssen Planungen verändert werden. Das Leitungskreistreffen hat nicht in Würzburg stattgefunden, sondern virtuell im Internet. Das Regionale

Treffen »Berlin« wurde für 2020 abgesagt und ist daher in Cottbus im kommenden Jahr geplant. Der Ökumenepreis der Katholischen Akademie Bayern wurde im Dezember 2020 nicht verliehen, nach einem neuen Termin in 2021 wird gesucht.

- |                                      |   |
|--------------------------------------|---|
| <b>30. Januar 2021</b> .....         | Regionales Treffen »NORD« in Hamburg, St. Katharinen                    |
| <b>5. März 2021</b> .....            | Vorstandssitzung  |
| <b>13. März 2021</b> .....           | Regionales Treffen »SÜDWEST« in Esslingen                               |
| <b>28. bis 30. April 2021</b> .....  | Pilgrimage in Coventry (online)   |
| <b>12. bis 16. Mai 2021</b> .....    | 3. Ökumenischer Kirchentag in Frankfurt am Main                         |
| <b>26. September 2021</b> .....      | 3. Internationaler Nagelkreuzsonntag                                    |
| <b>7. Oktober 2021</b> .....         | Leitungskreistreffen  |
| <b>8. bis 10. Oktober 2021</b> ..... | Bundesweite Mitgliederversammlung in Hofgeismar                         |
| <b>20. November 2021</b> .....       | Regionales Treffen »Berlin« in Cottbus<br>(Mariendorfer Versöhnungstag) |

# ADRESSEN

## DER NAGELKREUZGEMEINSCHAFT IN DEUTSCHLAND E. V.

### VORSITZ

#### **OKR Dr. Oliver Schuegraf**

c/o Deutsches Nationalkomitee des  
Lutherischen Weltbundes  
Podbielskistraße 164  
30177 Hannover

TEL.: 0511-69 68 72-18

E-MAIL: vorsitz@nagelkreuz.org

### SCHRIFTFÜHRUNG

#### **Pfarrerin Antje Biller**

Dürrbachtal 69  
97080 Würzburg

TEL.: 0931-304 986 07

E-MAIL: post@nagelkreuz.org

### BEISITZENDE

*Erstkontakt bei allgemeinen Fragen  
und neuen Anfragen*

#### **Britta Däumer**

In der Ennert 17  
58849 Herscheid

TEL.: 02357- 36 23

E-MAIL: Britta.Daeumer@kk-ekvw.de

*Kontaktperson für Fragen der Jugendarbeit*

#### **Felicitas Weileder**

Berlin

E-MAIL: felicitasweileder@gmx.de

### KASSENFÜHRUNG/ADRESSVERWALTUNG

*sowie BESTELLUNGEN von Flyern und Freundesbriefen*

#### **Lothar Schmelz**

An der Schonung 19 b  
27478 Cuxhaven-Altenwalde

TEL.: 04723-505 8543

E-MAIL: lotharschmelz@web.de

### WEITERE LEITUNGSKREISMITGLIEDER

**Maite Böhm**, Sievershausen

**Walter Elsner**, München

**Niels Faßbender**, Dortmund

**Jost Hasselhorn**, Südheide

**Pfarrerin Dr. Cornelia Kulawik**, Berlin-Dahlem

**Christian Roß**, Darmstadt

**Pfarrer Karsten Wolkenhauer**, Timmendorfer Strand

### REDAKTION FREUNDSEBRIEF/NEWSLETTER

#### **Jost Hasselhorn**

Diedrich-Speckmann-Weg 15  
20320 Südheide OT Hermannsburg

TEL.: Telefon: 05052-97 84 06

E-MAIL: jost.hasselhorn@gmx.de

### BANKVERBINDUNG

Nagelkreuzgemeinschaft in Deutschland e. V.

Berliner Volksbank

**IBAN:** DE21 1009 0000 1736 7830 09

**BIC:** BEVODEBB